Swiss Programme for Research
on Global Issues for Development

r4d
Programm

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Swiss Agency for Development
and Cooperation SDC**

FNSNF
Schweizerischer Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Beispiellose ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Risiken beeinträchtigen die Entwicklung in armen Ländern und bedrohen unsere Lebensbedingungen. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung bietet ein Konzept für eine zukunftsfähige und gerechtere Entwicklung weltweit. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit über verschiedene Kulturen und Disziplinen hinweg ist unabdingbar, um Armut zu beenden, die Umwelt zu schützen und das Wohlergehen aller Menschen zu gewährleisten.

Das r4d-Programm möchte Forschende mobilisieren, um dieses globale Vorhaben zu unterstützen. Mit ihrem Wissen, ihrer Neugierde, ihrer Kreativität, ihrer wissenschaftlichen Methodik und Unabhängigkeit tragen sie dazu bei, die Ursachen für Armut und Ungleichheit festzustellen und innovative Lösungen auszuarbeiten.

Forschung kann etwas bewirken, wenn sie wissenschaftliche Grundlagen erarbeitet und realisierbare Empfehlungen gibt für eine ganzheitliche Bewältigung globaler Probleme.

Pio Wennubst
Vizedirektor, Leiter des Bereichs Globale Zusammenarbeit, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)

Wissenschaft und Forschung können einen wertvollen Beitrag zur Bewältigung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Probleme leisten, da sie der Politik das nötige Hintergrundwissen liefern.

Wir zählen auf die herausragenden Schweizer Wissenschaftler im r4d-Programm, dass sie in neuen Projekten enger mit Forschenden in Asien, Afrika und Lateinamerika zusammenarbeiten und Lösungen entwickeln. Das r4d-Programm bietet ein globales Netzwerk mit den nötigen Kompetenzen zur Bewältigung der verschiedenen Probleme, indem es internationales und lokales Fachwissen verknüpft.

Diese Forschungspartnerschaften haben grosses Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung mit dem Ziel, eine ausreichende Nahrungsmittelproduktion und Gesundheitsversorgung sicherzustellen, Beschäftigung für alle zu schaffen und zugleich soziale Konflikte zu vermeiden und die Umwelt zu schützen.

Martin Vetterli
Präsident des Nationalen Forschungsrats des Schweizerischen Nationalfonds (SNF)

INHALTSVERZEICHNIS

Porträt	**5**
Globales Forschungsnetzwerk	**9**
Soziale Konflikte	**10**
Beschäftigung	**13**
Ernährungssicherheit	**18**
Ökosysteme	**21**
Gesundheitssysteme	**24**
Organisation	**27**
Review Panels	**28**

Junge Männer transportieren Kartoffeln, um sie jenseits Ruandas Grenze zu verkaufen. Kartoffeln gehören zwar nicht zu den traditionellen Nahrungsmitteln, aber die städtische Bevölkerung in Uganda und Kenia treibt die Nachfrage in die Höhe.

Forschungszusammenarbeit

Forschung kann helfen, Risiken für die Weltwirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft einzudämmen. Das r4d-Programm der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit und des Schweizerischen Nationalfonds finanziert Forschungspartnerschaften zwischen der Schweiz und Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika, um Entscheidungsträgern relevante Forschungsergebnisse für eine nachhaltige Entwicklung zu liefern.

FÜNF THEMENBEREICHE

Das r4d-Programm konzentriert sich auf fünf Themen, die den strategischen Prioritäten der DEZA entsprechen.

- **Soziale Konflikte:** Wie kann man Konflikte im Kontext schwacher staatlicher Institutionen lösen?
- **Beschäftigung:** Wodurch können mehr Menschen in die Erwerbstätigkeit gebracht werden?
- **Ernährungssicherheit:** Wie kann man Innovationen in der Landwirtschaft fördern und die Nahrungsmittelversorgung sichern?
- **Ökosysteme:** Wie müssen Ökosysteme bewirtschaftet werden, um die existierenden Bedürfnisse zu befriedigen?
- **Gesundheitssysteme:** Welche Finanzierungsmechanismen sind für die öffentliche Gesundheitsversorgung geeignet?
- Hinzu kommt ein thematisch offenes Modul.

Auf dem Weg zu einer nachhaltigeren und gerechteren Welt sind noch viele Hürden zu überwinden. Die internationale Gemeinschaft ist bemüht, Armut zu bekämpfen, Risiken der Globalisierung zu kontrollieren und öffentliche Güter, wie beispielsweise eine bezahlbare Gesundheitsversorgung und eine gesunde Umwelt, allen Menschen zugänglich zu machen. Diese globalen Herausforderungen verlangen eine adäquate Antwort sowohl von der Politik als auch von der Wissenschaft.

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und der Schweizerische Nationalfonds (SNF) finanzieren gemeinsam inter- und transdisziplinäre Forschung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Schweiz und in Afrika, Asien und Lateinamerika. Im Swiss Programme for Research on Global Issues for

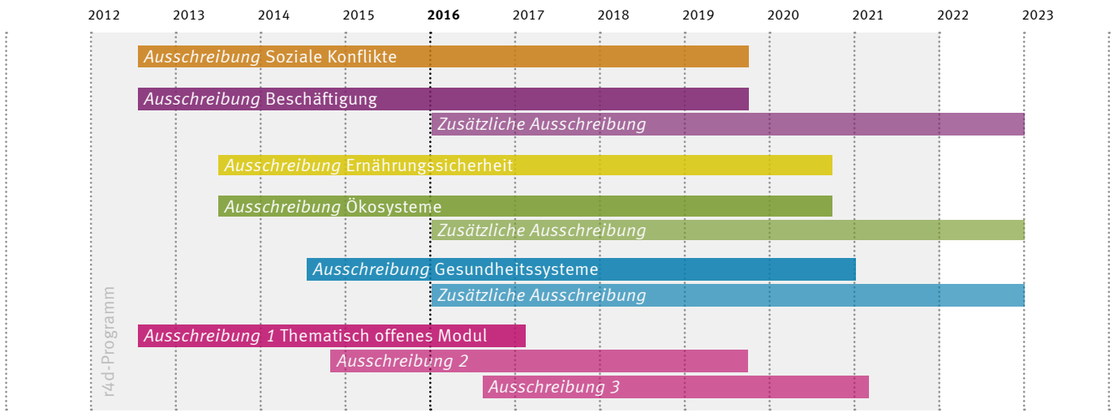
Development (r4d-Programm) wollen die beiden Organisationen wichtige Fragen zu fünf Themen bearbeiten, die den strategischen Prioritäten der DEZA entsprechen: Soziale Konflikte, Beschäftigung, Ernährungssicherheit, Ökosysteme und Gesundheitssysteme. Zudem wird in einem thematisch offenen Modul geforscht.

Die DEZA und der SNF stellen gemeinsam fast 98 Millionen Franken zur Verfügung. Ziel des auf zehn Jahre angelegten r4d-Programms (2012–2022) ist es, Entscheidungsträgern und Interessensgruppen wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Lösungsansätze für globale Herausforderungen bereitzustellen. Im Rahmen des Programms wurden bisher Gelder an 225 Gruppenleiter vergeben, die an 41 Projekten in 42 Ländern zusammenarbeiten. Hauptantragssteller ist jeweils eine Schweizer Institution.

Wirkungsorientierte Forschung

Wissenschaftliche Qualität und Relevanz für eine nachhaltige Entwicklung sind gleich gewichtete Kriterien für die Auswahl der Projekte. An jedem Projekt muss mindestens eine Forschungsgruppe aus Afrika, Asien oder Lateinamerika beteiligt sein. Die Forschenden im r4d-Programm arbeiten auf inter- und transdisziplinärer Basis zusammen. Stakeholder werden von Beginn an eng eingebunden. So können die Schwerpunkte der Projekte an deren Bedürfnisse angepasst werden und sowohl den gemeinsamen Erkenntnisgewinn als auch die Verbreitung der Forschungsergebnisse stärken.

ZEITPLAN DES R4D-PROGRAMMS



Internationale Experten beaufsichtigen in Review Panels die Forschung im r4d-Programm. Sie bewerten Projektskizzen sowie Gesuche und begleiten die laufenden Projekte. Der Nationale Forschungsrat und das Forschungsratspräsidium des SNF entscheiden über die Finanzierung der Projekte. Die Leitungsgruppe, bestehend aus Vertretern der DEZA und des SNF, legt die strategische Ausrichtung des Programms fest, das Programmmanagement im SNF ist verantwortlich für deren Umsetzung. Zum Abschluss des r4d-Programms werden die Ergebnisse der Forschungsgruppen in Syntheseberichten zusammengefasst, die sich an verschiedene Zielgruppen in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft richten.

Weitere Information finden Sie unter: **www.r4d.ch**

ENTWICKLUNGSZIELE

Das r4d-Programm verfolgt folgende Ziele zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung:

- Durch wissenschaftliche Erkenntnisse und forschungsbasierte Lösungen Armut und globale Risiken in Afrika, Asien und Lateinamerika zu reduzieren.
- Nationalen und internationalen Stakeholdern Methoden zur Verfügung zu stellen, mit denen ganzheitliche Lösungsansätze für globale Probleme gefunden werden können.
- Wissenschaftliche Kompetenzen und Know-how zu erweitern, um komplexe globale Fragen im Interesse der Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika angehen zu können.

R4D-PROGRAMM: ZAHLEN UND FAKTEN

Budget
97,6 Millionen Franken

Forschungsförderer
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA):
72 Millionen Franken

Schweizerischer Nationalfonds (SNF):
25,6 Millionen Franken

Dauer des Programms
2012–2022

Internationale Experten in den Review Panels
50

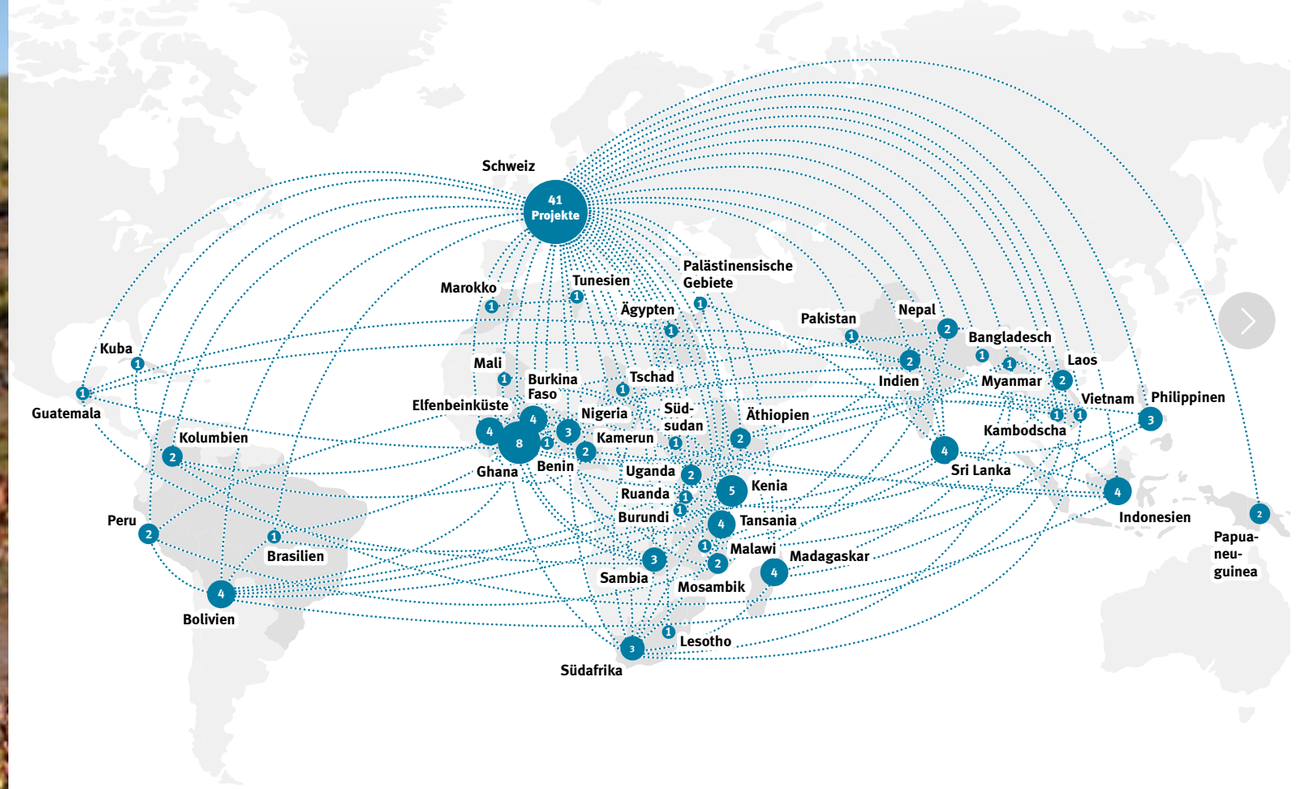
Projekte
41

Beteiligte Länder
42

Zugesprochene Beiträge
225

Bauern ernten Quinoa im bolivianischen Altiplano. Die globale Nachfrage nach dem nahrhaften Produkt verändert stark die Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten.

Globales Forschungsnetzwerk



In Colombo, der Hauptstadt von Sri Lanka, werden persönliche Erfahrungsberichte aus dem Bürgerkrieg gesammelt, um den Dialog zur Versöhnung zu fördern.

Konflikte mit starken Institutionen lösen

Nach grossen politischen Veränderungen oder einem Krieg sind die staatlichen Institutionen eines Landes in der Regel schwach. Zur Lösung der damit verbundenen sozialen Konflikte müssen neue Strategien gefunden werden, die alle relevanten Akteure einbeziehen.

FORSCHUNG ZU SOZIALEN KONFLIKTEN

1. **Welche Massnahmen sind erforderlich, um fragile Staaten wieder aufzubauen und zu demokratisieren?**
2. **Was sind die Ursachen, die Staaten schwächen?**
3. **Welche Konsequenzen haben schwache staatliche Institutionen?**
4. **Wie können Konflikte um begrenzte Ressourcen gelöst werden?**

Damit eine Gesellschaft sich gesund entwickeln kann, muss sie in der Lage sein, ihre Konflikte konstruktiv zu lösen. Hierfür sind legitimierte und funktionsfähige Institutionen nötig. Schwachen Staaten fehlen solche Institutionen.

Die r4d-Forschungsprojekte versuchen, durch neue, ganzheitliche Ansätze die aus Konflikten resultierenden Krisen besser zu verstehen. Solche Krisen werden von den staatlichen Institutionen nicht ausreichend aufgearbeitet, da diese ihre Funktion nur unvollkommen ausüben können beziehungsweise gar nicht existieren. Weil Krisen nationale, regionale und globale Auswirkungen haben können, ist die Forschung zu staatlichen Institutionen für die Beilegung sozialer Konflikte von grosser Bedeutung.

Einbeziehung der Akteure verschiedener Seiten

Um bessere Erkenntnisse über soziale Konflikte in fragilen Staaten zu gewinnen, muss eine Wissensgrundlage zu grundlegenden, noch unbeantworteten Fragen geschaffen werden. Dabei geht es um die Ursachen der Fragilität sowie um den Zusammenhang mit organisierter politischer Gewalt und mit Konflikten um Gebiete und Ressourcen.

Es ist wichtig, zu verstehen, wie Gesellschaften nichtinstitutionalisierte gewalttätige Konflikte beenden und durch Demokratisierung und soziale Einbeziehung ihre Institutionen wieder aufbauen können. Die Forschung kann diesen Prozess unterstützen, indem sie verschiedene Perspektiven

Ein Wissenschaftler aus Äthiopien spricht bei einem Workshop über vergleichende Untersuchungen des Konfliktmanagements in ethnischen Auseinandersetzungen.

Ein Völkermord-Mahnmal in Burundi erinnert an vergangene Gräueltaten. Seine Botschaft: «Nie wieder».

und Wahrnehmungen berücksichtigt und die Möglichkeiten der Auslegung von Vergangenheit und Zukunft ausschöpft.

Es gibt noch zu wenig empirische und komparative Daten, um evidenzbasierte Strategien zum Aufbau von Institutionen zu entwickeln. Diese sind aber nötig, um das Problem fragiler Staaten und bewaffneter Konflikte zu lösen. Das r4d-Programm bringt Forschende verschiedenster Disziplinen zusammen, um diese Wissenslücken mit neuen Ansätzen und Methoden zu schliessen.

WISSENSDURSTIGE JOURNALISTEN

Wissenschaftler finden es oft schwierig, die Öffentlichkeit für ihre Erkenntnisse zu interessieren, aber Hamid Ali von der American University in Kairo hat vor Kurzem das Gegenteil erlebt: Bei einem Stakeholder-Workshop im Oktober 2015 in New Cairo fragten Journalisten und zivilgesellschaftliche Organisationen aus dem Sudan und dem Südsudan ausdrücklich nach Forschungsergebnissen. Die kritische Analyse ihrer Konflikte hilft den zivilgesellschaftlichen Gruppen, den Medien und den Wissenschaftlern in der Region. Ethnische Studien und die Konfliktforschung sowie der Vergleich mit anderen Krisenregionen bieten ihnen hochgeschätzte Aussenperspektiven für ihre Situation.

Äthiopischer Arbeiter in einer Möbelwerkstatt in Addis Abeba während einer Projektbesichtigung im Oktober 2015.

Arbeitsmöglichkeiten schaffen

Der erfolgreiche Übergang einer Subsistenzwirtschaft in eine produktivere Gesellschaft, in der ein Grossteil der Menschen eine bezahlte Beschäftigung finden, gestaltet sich oft schwierig. Traditionelle Werte müssen angepasst und die negativen Auswirkungen der Globalisierung gemildert werden.

FORSCHUNG ZU BESCHÄFTIGUNG

1. **Welche wirtschaftlichen, politischen und sozialen Rahmenbedingungen begünstigen die Schaffung von Arbeitsplätzen?**
2. **Welche technischen, politischen und sozialen Innovationen fördern produktivere Erwerbstätigkeiten?**
3. **Was sind die Auswirkungen von Arbeit und Beschäftigung auf Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt?**
4. **Was sind die Chancen und Risiken der Globalisierung für Arbeit und Beschäftigung in Afrika, Asien und Lateinamerika?**

Die Möglichkeit, ein Einkommen zu erzielen, ist für viele Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika der Schlüssel zu einem besseren Leben. Die Forschungsergebnisse aus dem r4d-Programm sollen Entscheidungsträgern in Regierungen und internationalen Organisationen helfen, mehr Arbeitsplätze und bessere Einkommensverhältnisse zu schaffen, besonders für arme und marginalisierte Bevölkerungsgruppen.

Zukunftsfähige Arbeitsmöglichkeiten in Afrika, Asien und Lateinamerika zu schaffen, ist in mehrfacher Hinsicht schwierig. Investoren für die Gründung neuer Unternehmen lassen sich nur schwer finden, und die Steuereinnahmen der Regierungen sind gering. In vielen Ländern haben sich moderne Marktregeln bisher kaum durchgesetzt und Infrastrukturen und öffentliche Dienstleistungen sind oft von schlechter Qualität.

In vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas leben rund 80 Prozent der Bevölkerung von Subsistenzwirtschaft, hauptsächlich Landwirtschaft. Die verfügbaren Arbeitskräfte sind schlecht vorbereitet für den Übergang zu modernen Formen von Beschäftigung und Produktion. Eine bessere Aus- und Fortbildung ist äusserst wichtig, um potenzielle Arbeitnehmer für Unternehmen interessant zu machen. Traditionelle Werte, bestehende Verhaltensweisen und Sozialstrukturen verhindern oft eine gerechte Aufteilung der Arbeit zwischen Männern und Frauen und die Vergabe von Arbeitsplätzen an Menschen, die sozialen und regionalen Minderheiten angehören.

Die Chancen der Globalisierung nutzen

Um ein grösseres Mass an Erwerbsarbeit und höhere Produktivität zu erreichen, sind Rechtssicherheit und ein offener Arbeitsmarkt unabdingbar. Diese zu schaffen, ist sowohl für die nationale Politik als auch in der Umsetzung auf lokaler Ebene eine grosse Herausforderung.

Kleinbetriebe wie diese Stahlfabrik in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba bieten Beschäftigung.

Die Menschen in Nepal finden bezahlte Arbeit hauptsächlich im Ausland, meistens nur für Jüngere. Eine Dalit-Frau in Pokhara erklärt einer Wissenschaftlerin, wie die älteren Menschen zurechtkommen.

Die Globalisierung bietet in einigen Wirtschaftszweigen neue Beschäftigungsmöglichkeiten, während andere einheimische Branchen unter dem globalen Wettbewerbsdruck leiden. In Zeiten wirtschaftlicher Krisen führen schnelle Massnahmen oftmals dazu, dass negative Auswirkungen auf die Umwelt und die einheimische Kultur nicht berücksichtigt werden. In solchen Situationen ist es wichtig, die verschiedenen Bedürfnisse gegeneinander abzuwägen.

Die r4d-Forschungsprojekte stecken den nötigen sozialen und politischen Rahmen ab, womit das Angebot an und die Nachfrage nach Arbeitskräften vorangetrieben und die ländliche Bevölkerung stärker in die Arbeitsmärkte integriert werden kann.

VON KAFFEEKOOPERATIVEN ZUR ILO

Verschiedene Stakeholder von der lokalen bis zur globalen Ebene werden in die Forschung eingebunden. In empirischen Studien untersuchen Heinzpeter Znoj und seine Kolleginnen das praktische Wissen der Kleinbauern in der Kooperative der Kaffeeproduzenten des Bolaven-Plateaus in Laos. Mit der Komplexität internationaler Verhandlungen um bessere Arbeitsbedingungen dagegen kennt sich die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) aus. Die Forschungsgruppen von Joseph Francois vom World Trade Institute in Bern und Marcelo Olarreaga von der Universität Genf tauschen sich regelmässig mit der ILO aus. Die verschiedenen Blickwinkel zeigen, dass Modernisierung nicht einfach der Übergang von Arbeitslosigkeit zu Beschäftigung ist, sondern dass viele Arten von formeller und informeller Beschäftigung sowie die Subsistenzwirtschaft berücksichtigt werden müssen.

Zwei Frauen roden Prosopis-Sträucher am Awash Fluss in Äthiopien. Die invasive Pflanze verändert Ökosysteme und ihren Nutzen für die Bevölkerung.

Umfangreiches Wissen und technische Kenntnisse verschiedener Akteure in der Agrarproduktion sind entscheidend, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und zu verbessern.

Innovationen für die Landwirtschaft

Bevölkerungswachstum und Klimawandel erfordern eine Steigerung der Nahrungsmittelproduktion. Die Landwirtschaft in Afrika, Asien und Lateinamerika muss sich auf allen Ebenen für Innovationen öffnen, um die Widerstandsfähigkeit des Welternährungssystems zu erhalten.

FORSCHUNG ZU ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

1. **Welche Rahmenbedingungen sind für eine nachhaltige Agrarproduktion nötig?**
2. **Wie kann die Belastbarkeit des Ernährungssystems gestärkt werden?**
3. **Wie kann die Einführung von Agrarinnovationen erleichtert werden?**
4. **Welche Strategien sind für das künftige Welternährungssystem erforderlich?**

Die gesunde und nachhaltige Ernährung der gesamten Weltbevölkerung ist eine grosse Aufgabe. Ohne gesicherte Versorgung mit Nahrungsmitteln können afrikanische, asiatische und lateinamerikanische Länder ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen. Die r4d-Projekte sollen Innovationen anregen und neue Forschungsergebnisse in die Praxis umsetzen, um die Agrarproduktion zu verbessern.

Weniger Land für mehr Ertrag

Im Jahr 2040 werden voraussichtlich neun Milliarden Menschen auf der Erde leben – 30 Prozent mehr als heute. Entsprechend muss auch die landwirtschaftliche Produktion steigen. Ausserdem verändern sich durch gestiegenes Einkommen und Urbanisierung die Ernährungsgewohnheiten der Menschen. Der Bedarf an Fleisch und Milchprodukten wächst und so auch der Bedarf an Futtermitteln für Tiere.

Neben dem steigenden Konsum bedrohen auch äussere Probleme die Ernährungssicherheit. Der Wettbewerb um fruchtbaren Boden und schwindende Wasserressourcen machen die Nahrungsmittelproduktion immer schwieriger. Extreme Wetterereignisse und starke Klimaschwankungen erhöhen die Komplexität des Problems weiter.

Umweltverträgliche Intensivierung

Um die genannten Probleme zu lösen, muss der landwirtschaftliche Ertrag gesteigert werden, ohne die Umwelt und vorhandene Sozialstrukturen zu schädigen. Die Belastbarkeit des gesamten Ernährungssystems muss verbessert werden, damit kleine Probleme nicht regionale oder globale Krisen hervorrufen.

Die Forschungsprojekte sollen herausarbeiten, welche Hindernisse einer Veränderung der landwirtschaftlichen

Das Feld einer Familie liegt zwischen den Überresten eines Waldes und grossen Plantagen in der kambodschanischen Provinz Ratanakiri. Es markiert den Anspruch auf Bodenrechte.

Ein Bauernmarkt, organisiert vom bolivianischen Erzeuger-Verbraucher-Netzwerk Plataforma Agroecológica in Santa Cruz de la Sierra.

Praxis im Wege stehen, und alternative Organisationsstrukturen für das Ernährungssystem erstellen. Sie untersuchen Möglichkeiten für Innovationen auf Agrarbetriebsebene und für Investitionen in die Wertschöpfungskette.

Die erfolgreiche Implementierung neuer Praktiken muss alle Stakeholder einschliessen: Bauern und Landwirtschaftsberater, die Zivilgesellschaft und den Privatsektor sowie Männer und Frauen. Um dem Menschenrecht auf angemessene Ernährung Nachdruck zu verleihen, werden die Forschungsprojekte neue Ansätze in der landwirtschaftlichen Entwicklungspolitik entwerfen. Die gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln, die Verhinderung von Ernteausfällen und die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung sind dafür prioritär.

TREFFPUNKT FÜR BAUERN UND WISSENSCHAFTLER

Wissenschaftliche Verbesserungsvorschläge für die Landwirtschaft werden von den Bäuerinnen und Bauern oft nicht umgesetzt. Innovationsplattformen bieten den Beteiligten eine gute Möglichkeit, zu verstehen, was den Wissenstransfer behindert. Dabei werden die Bedürfnisse der verschiedenen Stakeholder identifiziert sowie gemeinsam Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten ausgearbeitet. Im YAMSYS-Projekt beschäftigt sich eine Gruppe um Emmanuel Frossard von der ETH Zürich mit Möglichkeiten zur Ertrags- und Einkommenssteigerung beim Yamsanbau in der Elfenbeinküste und in Burkina Faso. Andreas Fliessbach vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in der Schweiz und seine Forschungspartner im ORM4soil-Projekt nutzen Innovationsplattformen in Ghana, Mali, Kenia und Sambia, um zusammen mit dem Bäuerinnen und Bauern Wege zu suchen, die Fruchtbarkeit der Böden zu verbessern.

Landschaften, wie hier in Indonesien, verändern sich durch grossflächige Entwaldung für immer mehr Palmölplantagen.

Komplexes Ökosystem-management

Die Fähigkeit, sich die Ökosysteme zunutze zu machen, ist wichtig für das Wohlergehen der Menschen. Das r4d-Programm will herausfinden, wie die Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika die Ökosysteme nutzen können, um ihren Wohlstand zu steigern, ohne die Umwelt zu zerstören.

FORSCHUNG ZU ÖKOSYSTEMEN

1. **Was sind die Ursachen für Veränderungen in Ökosystemen?**
2. **Welchen Nutzen bieten Ökosysteme in Afrika, Asien und Lateinamerika?**
3. **Wie können Ökosysteme wirtschaftlich, sozial und ökologisch nutzbar gemacht werden?**
4. **Wie können Ökosysteme nachhaltig bewirtschaftet werden?**

Ökosysteme sind die natürliche Basis jeder Gesellschaft. Sie bieten nicht nur fruchtbare Böden, sauberes Wasser und reine Luft, sondern auch genetische Ressourcen für die Biomedizin und die Landwirtschaft. Aber der Raubbau an natürlichen Ressourcen wirkt sich schnell negativ auf ihre Nutzung aus. Übermässiger Wasserverbrauch und Bodenerosion durch Entwaldung können Millionen von Menschen zurück in die Armut stossen. Die Forschung im r4d-Programm soll neue Wege finden, um die Zerstörung der Ökosysteme rückgängig zu machen und eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen zu ermöglichen.

Stark ausgebeutete Natur

In den letzten 100 Jahren hat die Qualität der Ökosysteme der Erde unter Bevölkerungswachstum und den gestiegenen Ansprüchen der Menschen gelitten. Der erhöhte Bedarf an natürlichen Ressourcen hat viele Ökosysteme erheblich unter Druck gesetzt. Die Auswirkungen sind dramatisch: irreversibler Boden- und Wasserverlust, das Aussterben zahlreicher Arten und die irreparable Schädigung von einigen der schönsten Orte der Erde.

Viele Jahre lang konnten die Menschen die Natur nutzen, ohne grossen Schaden anzurichten, und viele Industrienationen verdanken ihren Wohlstand dieser Ausbeutung. Inzwischen stehen die Ökosysteme jedoch unter viel grösserem Druck, besonders in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, deren Existenz und Wohlstand heute direkter von den natürlichen Ressourcen abhängen. Zudem hat auch der Klimawandel Auswirkungen auf den Zustand der Ökosysteme.

Die Strategien müssen zusammenwirken

Um das Wohlergehen aller Menschen sicherzustellen, dürfen wir die natürlichen Ressourcen nicht weiter

Waldränder müssen dem Bestreben einer Region nach Entwicklung und dem globalen Bedarf gerecht werden.

Arbeiter auf einer indonesischen Palmölplantage in Kalimantan wiegen ihre Ernte.

zerstören, sondern müssen sie wiederherstellen. Dies ist schon in einkommensstarken Ländern eine Herausforderung. In Ländern mit niedrigem Einkommen, schwachen Institutionen und unzureichenden Informationssystemen kann es ein grosses Problem werden. Aber gerade der schonende Umgang mit den natürlichen Ressourcen wird den zukünftigen Wohlstand dieser Länder sichern.

Die Forscher beziehen Politiker, Bäuerinnen, Landbesitzer und Unternehmer in ihre Arbeit ein. Diese können die Ursachen für die Veränderung von Ökosystemen besser erkennen und gemeinsam werden neue Massnahmen entwickelt.

Der Erfolg einer nachhaltigen Bewirtschaftung hängt nicht von einem einzelnen Faktor ab, sondern von einer Kombination sich gegenseitig verstärkender Strategien. Benötigt wird eine vernünftige Mischung globaler, regionaler und nationaler Massnahmen.

SPIELEN FÜR EINE GEMEINSAME LÖSUNG

Palmölplantagen gehören zu den Hauptverursachern der massiven Zerstörung des Regenwalds. Das OPAL-Projekt bringt Palmölbäuerinnen und -bauern, Regierungsangestellte, NGOs und Unternehmen in Indonesien, Kamerun und Kolumbien gemeinsam an einen Tisch, um ein speziell entwickeltes Rollenspiel zu spielen. Die Gruppe um Jaboury Ghazoul von der ETH Zürich stellt die Beteiligten vor eine virtuelle Situation mit von Bewässerungskanälen durchzogenen Plantagen im Regenwald. Hier werden die Auswirkungen ihrer Entscheidungen bei der Bewirtschaftung simuliert. Beim gemeinsamen und wiederholten Spiel können unterschiedliche Szenarien für die zukünftige Bewirtschaftung der Palmölplantagen erprobt und definiert werden.

Ein Rollstuhl ermöglicht dieser Frau, die nach einem Überfall gelähmt ist, weiterhin im Familienunternehmen mitzuarbeiten und am sozialen Leben teilzuhaben.

Finanzierung der Gesundheitssysteme

Immer mehr Akteure beeinflussen die Gesundheitssysteme in Afrika, Asien und Lateinamerika. Im r4d-Programm sollen Verbesserungsmöglichkeiten für diese Systeme und für Finanzierungsmechanismen in solch komplexen Zusammenhängen entwickelt werden.

FORSCHUNG ZU GESUNDHEITSSYSTEMEN

1. **Was sind die wichtigsten Massnahmen, um eine Gesundheitsversorgung für alle Bevölkerungsgruppen in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zu erreichen?**
2. **Welche Bedingungen garantieren einen gerechten Zugang zur Gesundheitsversorgung?**
3. **Wie können bei wachsender Bevölkerung weiterhin Gewinne im Gesundheitssystem erwirtschaftet werden?**
4. **Wie können Gesundheitssysteme an neu auftretende Krankheiten angepasst werden?**

Die Gesundheitsversorgung ist ein zentraler Punkt in der Armutsbekämpfung und eine wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Ein funktionierendes und effizientes Gesundheitssystem ist äusserst wichtig für die Gewährleistung von sozialer Sicherheit, ökonomischer Stabilität und Frieden. Anhaltende Bemühungen, die Kindersterblichkeit zu verringern, die Müttergesundheit zu verbessern und Krankheiten wie Aids und Malaria zu bekämpfen, brauchen innovative Lösungsansätze. Allerdings erschweren steigende Kosten und veränderte Krankheitsbilder die Verbesserung der Gesundheitsversorgung. Im r4d Programm werden evidenzbasierte Strategien zur Verbesserung der Gesundheitssysteme entwickelt.

Mehr Krankheiten mit weniger Ressourcen behandeln

Auf dem Weg zu einer besseren Gesundheitsversorgung sind weltweit viele Probleme zu überwinden. Die Gesundheitssysteme in Afrika, Asien und Lateinamerika sind oft unzureichend, das Wohlstandsgefälle innerhalb der Länder und zwischen den Ländern wächst ebenso wie die Bevölkerungszahlen.

Aktuell kommen zur ohnehin hohen Krankheitslast noch weitere Bedrohungen wie Ebola, das Zikavirus oder antibiotikaresistente Tuberkulosestämme hinzu. Des Weiteren sind nichtinfektiöse Krankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Krebs in vielen Ländern auf dem Vormarsch, da sich die Lebensgewohnheiten verändern und die Bevölkerung immer älter wird.

Management komplexer Strukturen

Neue Akteure beteiligen sich an den Bemühungen, die Weltgesundheit zu verbessern. Schwellenländer wie Brasilien, Indien, China und Südafrika agieren als bila-

Durch einen Schlaganfall ist diese Grossmutter halbseitig gelähmt. Wenn ihre Familie zur Arbeit oder in die Schule geht, bleibt sie allein zurück.

Durch Überschwemmungen haben sich Schlamm und Dreck vor diesem Haus auf den Philippinen abgelagert. Der Zugang zum Haus wird für die ältere Frau, die auf Mobilitätshilfe angewiesen ist, schwierig.

terale Geber. Philanthropische Stiftungen wie die Bill and Melinda Gates Foundation geben neue Forschungsprojekte in Auftrag, und pharmazeutische Unternehmen interessieren sich für neue Märkte. Gleichzeitig kämpfen zivilgesellschaftliche Gruppen für mehr Partizipation und grössere Effizienz im Gesundheitsbereich.

Die Zunahme an neuen Akteuren treibt Innovationen voran, kann aber auch zu einer Fragmentierung der Bemühungen führen. Daher muss auch eine bessere Koordination zwischen den verschiedenen Organisationen und Ländern sichergestellt werden.

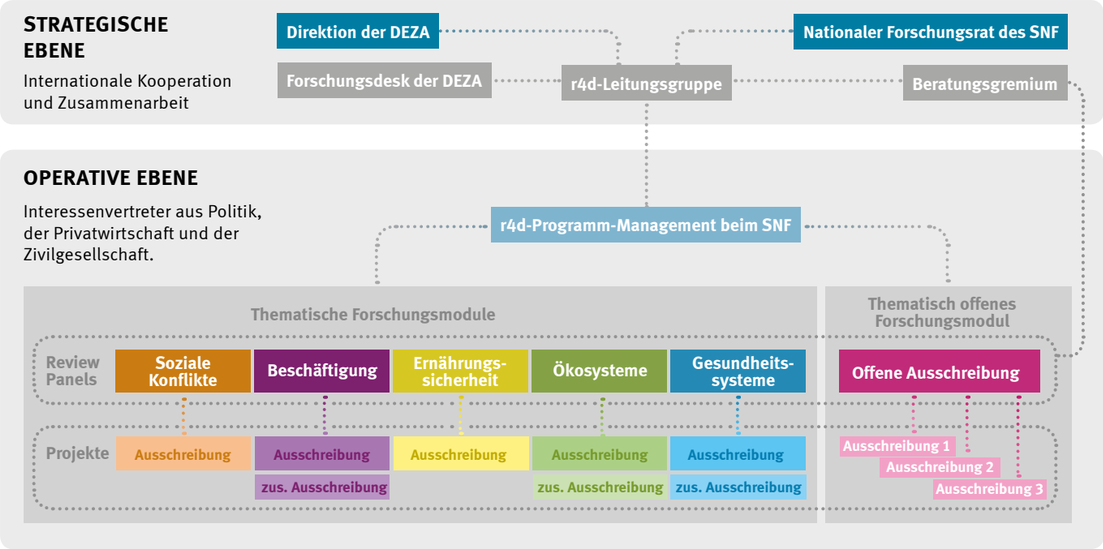
Die r4d-Forschungsprojekte entwickeln neue Strategien und Interventionsmöglichkeiten für Entscheidungsträger, um den ökonomischen Druck zu mindern und die Gesundheitsversorgung zu verbessern.

FAIRE MEDIZINISCHE FORSCHUNG

Forschungsprojekte konzentrieren sich oft zu sehr auf die Produktion von Ergebnissen und zu wenig auf den Aufbau nachhaltiger Gesundheitssysteme, die den Bedürfnissen der Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika gerecht werden. Um die Bedeutung fairer partnerschaftlicher Zusammenarbeit – nicht nur in der medizinischen Forschung – ins Bewusstsein zu rücken, wurde im Rahmen des r4d-Programms der Council on Health Research for Development (COHRED) eingeladen, einen Workshop für r4d-Forschende in Bern zu veranstalten. Am 27. März 2015 stellte Carel Ijesselmuiden die vom COHRED entwickelten Methoden vor, mit denen gerechtere Forschungspartnerschaften erzielt werden sollen.

Organisation des r4d-Programms

Das r4d-Programm ist eine gemeinsame Initiative der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Die sechs Forschungsmodule werden von internationalen Experten beaufsichtigt, die die Projektvorschläge bewerten und die Projekte begleiten. Der Nationale Forschungsrat des SNF trifft die Entscheidung, welche Projekte gefördert werden. Die Leitungsgruppe ist verantwortlich für die strategische Ausrichtung des Programms, das Programmmanagement für die operative Umsetzung. Die Präsidenten der Review Panels für die sechs Module bilden das Beratungsgremium.



Mitglieder der Review Panels

Fünfzig internationale Experten bewerten und beaufsichtigen die Forschungsprojekte im r4d-Programm.

MODUL SOZIALE KONFLIKTE

Prof. Dirk Messner,
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn, Deutschland (Präsident des Review Panel)

Prof. Katharina Michaelowa,
Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich, Schweiz (Vertreterin des SNF)

Dr. Nils Rosemann, DEZA Focal Point Konflikte und Menschenrechte, Bern, Schweiz (Vertreter der DEZA)

Dr. Ana Elisa Cascao, Centro de Estudos Internacionais, Instituto Universitário de Lisboa, Portugal

Prof. Francisco Gutiérrez Sanín,
Instituto de Estudios Políticos y Relaciones Internacionales, Bogotá, Kolumbien

Dr. Norbert Ropers, Berghof Foundation for Peace Support, Büro Bangkok, Thailand

Prof. Gerald Schneider,
Universität Konstanz, Deutschland

Prof. Marjo E. M. de Theije,
Sozialwissenschaftliche Fakultät, Freie Universität, Amsterdam, Niederlande

MODUL BESCHÄFTIGUNG

Prof. em. Wolf Linder, Bern, Schweiz (Präsident des Review Panel)

Prof. Claudia Binder,
Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne, Schweiz (Vertreterin des SNF)

Simon Junker, DEZA, Schweizerisches Kooperationsbüro, Phnom Penh, Kambodscha (Vertreter der DEZA)

Dr. Amrita Chhachhi, International Institute of Social Studies, Rotterdam, Niederlande

Prof. em. Hans-Peter Müller,
Zürich, Schweiz

Dr. Richard Perkins, London School of Economics and Political Science, Grossbritannien

Prof. Clemente Forero Pineda, Universidad de los Andes, Bogotà, Kolumbien

Prof. Padmashree Sampath,
Universität Aalborg, Dänemark, und Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD), Genf, Schweiz

Dr. Ibrahima Hathie, Initiative Prospective Agricole et Rurale (IPAR), Dakar, Senegal

MODUL ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Prof. Anthony Whitbread, International Crops Research Institute for the Semi-Arid Tropics (ICRISAT), Indien, und Universität Göttingen, Deutschland (Präsident des Review Panels)

Prof. Stefanie Hellweg,
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz (Vertreterin des SNF)

Marlene Heeb, DEZA, Globalprogramm Ernährungssicherheit, Bern, Schweiz (Vertreterin der DEZA)

Prof. Hans Peter Binswanger-Mkhize, Tshwane University of Technology, Tshwane, Südafrika

Dr. Eve Fouilleux, Centre de coopération internationale en recherche agronomique pour le développement (CIRAD), Montpellier, Frankreich

Dr. Laura Hammond,
University of London, Grossbritannien

Dr. Alpha Kamara, International Institute of Tropical Agriculture (IITA), Kano, Nigeria

Prof. Joachim Sauerborn,
Universität Hohenheim, Deutschland

Prof. Hermann Waibel,
Universität Hannover, Deutschland

MODUL ÖKOSYSTEME

Ian Johnson, ehemals Club of Rome, Cumbria, Grossbritannien (Präsident des Review Panel)

Prof. Stefanie Hellweg,
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz (Vertreterin des SNF)

Dr. Jacqueline Schmid,
DEZA, Globalprogramm Klimawandel, Bern, Schweiz (Vertreterin der DEZA)

Prof. Katherine Homewood, University College London, Grossbritannien

Dr. Claude Martin, International Institute for Sustainable Development, Genf, Schweiz

Dr. Esther Mwangi, Center for International Forestry (CIFOR), Nairobi, Kenia

Michael Ochieng Odhiambo,
People, Land and Rural Development (PLRD), Kombewa, Kenia

Prof. Peter Verburg,
Freie Universität, Amsterdam, Niederlande

MODUL GESUNDHEITSSYSTEME

Dr. Marjolein Dieleman, Königliches Tropeninstitut, Amsterdam, Niederlande (Präsidentin des Review Panel)

Prof. Claudia Binder,
Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne, Schweiz (Vertreterin des SNF)

Susanna Hausmann,
DEZA, Globalprogramm Gesundheit, Bern, Schweiz (Vertreterin der DEZA)

Dr. Abbas Bhuiya, ehemals International Centre for Diarrhoeal Disease Research, Dhaka, Bangladesch

Dr. Andrew Cassels,
Graduate Institute of International and Development Studies, Genf, Schweiz

Prof. Tim Ensor,
University of Leeds, Grossbritannien

Prof. Johanna Schellenberg,
London School of Hygiene and Tropical Medicine, Grossbritannien

Prof. Soonman Kwon,
Seoul National University, Südkorea, und Beijing University, China

THEMATISCH OFFENES MODUL

Prof. Marie-Louise Newell,
University of Southampton, Grossbritannien (Präsidentin des Review Panel)

Prof. Urs Baltensperger, Paul Scherrer Institut, Villigen, Schweiz (Vertreter des SNF)

Dr. Konrad Specker, DEZA, Institutionelle Partnerschaften, Bern, Schweiz (Vertreter der DEZA)

Prof. Renaud Bequet,
Université de Bordeaux, Frankreich

Prof. Karen Coelho,
Madras Institute of Development Studies, Chennai, Indien

Prof. Roger Jefferey,
University of Edinburgh, Grossbritannien

Prof. Elizabeth Jimenez Zamora,
Universidad Mayor de San Andrés, Bolivien

Prof. Susan Parnell,
University of Cape Town, Kapstadt, Südafrika

Prof. Upadrasta Ramamurty, Indian Institute of Science, Bengaluru, Indien

Prof. Edith Taleisnik, Universidad Catholica de Córdoba, Argentinien

Herausgeber

Swiss Programme for Research on Global Issues for Development (r4d-Programm), www.r4d.ch

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
Freiburgstrasse 130 | CH-3003 Bern

Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
Wildhainweg 3 | Postfach | CH-3001 Bern

Grafikdesign
Christiane Franke, Basel

Juli 2016

Bildnachweis

Seite 4/8/30/31: © Sabin Bieri
Seite 10: © Claudia Zingerli
Seite 12, links: © Mohzamed Fahmy
Seite 12, rechts: © Sandra Penic
Seite 13: © Wayde Flowerday
Seite 15, links: © Wayde Flowerday
Seite 15, rechts: © Sabin Bieri
Seite 16/17: © Urs Schaffner
Seite 18: © Andreas Fliessbach
Seite 20, links: © Christophe Gironde
Seite 20, rechts: © Probioma
Seite 21: © Patrice Levang
Seite 23, links: © Peter Messerli
Seite 23, rechts: © Patrice Leva
Seite 24/26: © Jürgen Maurer

Saisonarbeit oder Selbstversorgung: eine Mutter trägt Stäbe für Stangenbohnen, ein wichtiges Exportprodukt Ruandas.

DAS R4D-PROGRAMM IN KÜRZE

Mit seinen Forschungsergebnissen unterstützt das r4d-Programm politische Entscheidungsprozesse in der globalen nachhaltigen Entwicklung.

Ein Netzwerk aus 41 Projekten zwischen der Schweiz und Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika widmet sich den Herausforderungen von Sozialen Konflikten, Beschäftigung, Ernährungssicherheit, Ökosystemen und Gesundheitssystemen.

Das r4d-Programm ist eine gemeinsame Initiative der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und des Schweizerischen Nationalfonds (SNF).

Das Budget des auf zehn Jahre angelegten Programms (2012–2022) umfasst 97,6 Millionen Schweizer Franken.

www.r4d.ch